

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offerten zeichnen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 54

Donnerstag, den 5. März 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe VII Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 (vormals 4) prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1878 und Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1885 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1914 bis 31. März 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. März ds. Js. ab ausgereicht und zwar:

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstrasse 92/94, durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstrasse 46 a, durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C. 2, Am Zeughaufe 2, durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen, durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreis-, Ober- und Hauptkassen, durch alle preussischen Hauptämter, durch die Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen, (an Orten ohne Reichsbankanstalt) in Sachsen durch die Königl. Bezirkssteuereinnahmen, in Württemberg durch die Königl. Kameralämter, in Baden durch die Mehrzahl der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuereinnahmen, in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und Steuereinnahmen, in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungskassen, in Elsaß-Lothringen durch die Kaiserlichen Steuereinnahmen, in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebene Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhandeln gekommen sind.

Berlin, den 17. Februar 1914.  
Reichsschuldenverwaltung: von Bischoffshausen.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dillenburg, den 3. März 1914.  
Der Agl. Landrat: J. B.: Jacobi.

#### Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufwischgeschäfts für das 2. Vierteljahr 1914 findet am 2. April statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Wilhelmstrasse Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten drei Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Aufwischprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pf. Postbefristung.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden. Die Prüfungsordnung für Aufwisch ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 19. Februar 1914.  
Der Regierungspräsident: J. B.: v. Gizeki.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich bringe Ihnen hierdurch meine Rundverfügung vom 31. Juli 1913 I 6757 und meine Bekanntmachung vom 7. Nov. 1913, Kreisblatt Nr. 263, betr. die Behandlung geschlachteter tuberkulöser bzw. tuberkuloseverdächtigter Tiere, in Erinnerung und bitte diese Verfügungen künftighin genau zu beachten und auch die Herren Fleischbeschauer erneut auf den Inhalt dieser Verfügungen aufmerksam zu machen.

Dillenburg, den 3. März 1914.  
Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

In letzter Zeit haben sich zahlreiche Besitzer und Verwalter von Guts- und Landgemeinden mit dem Wunsche an mich gewandt, die Herstellung von Vergrößerungen der Kartographischen Karten durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Ich bitte sowohl im amtlichen Kreisblatt wie auch an den Kreisräten den Mitgliedern bekannt zu geben, daß jeder Verwalter an derartigen Karten unmittelbar an die Kartographische Abteilung in Berlin NW. 40, Moltkestr. 4 zu richten ist und bei dieser jederzeit zur Ausführung kommen kann.

fann. Bei der Kartographischen Abteilung können die Karten stets auf Grund des neuesten Materials hergestellt werden. Anbei ein Exemplar der Bestimmungen betr. Herstellung photographischer Vergrößerungen der Generalstabskarten 1:25 000 und 1:100 000, sowie ein Blatt einer Vergrößerung in 1:25 000.

Koblenz, den 25. Februar 1914.  
Königl. Landesaufnahme, Kartenvertriebsstelle Koblenz: Schwieger.

#### Bestimmungen

betr. die Herstellung photographischer Vergrößerungen der Generalstabskarten 1:25 000 und 1:100 000 durch die Kartographische Abteilung der Königl. Preuss. Landesaufnahme.

1. Anträge auf Vergrößerungen von ganzen Kartenblättern oder Teilen derselben sind unter genauer Angabe des Gebietsteiles und des gewünschten Maßstabes unmittelbar an die Kartographische Abteilung Berlin NW. 40, Moltkestrasse Nr. 7 zu richten.

2. Die Vergrößerungen können auf jeden beliebigen Maßstab gebracht werden. Hierbei sind jedoch geringe Abweichungen von den richtigen Maßen wegen der beim photographischen Prozeß gebräuchlichen nassen Verfahren unvermeidlich.

3. Die Preise für die Vergrößerungen stellen sich wie folgt:

##### a. Photographische Drucke:

Ein photographischer Druck à 100 qcm Plattengröße der Vergrößerungen = 0,50 bis 0,75 Mk., Mindestpreis 1,50 Mk. Für jeden weiteren photographischen Druck à 100 qcm = 0,10 Mk., nicht unter 0,30 Mk.

##### b. Photoalgraphische Drucke:

(Empfiehlt sich bei Auflagen von 10 Drucken an aufwärts.) Ein photographischer Druck à 100 qcm Plattengröße der Vergrößerung = 0,75—1,00 Mk., Mindestpreis 6,00 Mk.

Bei mehreren Drucken werden die verhältnismäßig geringen Mehrkosten für Papier und Druck hinzugerechnet.

4. Die größten bei der Kartographischen Abteilung zur Verwendung kommenden photographischen Platten haben eine Bildfläche von 58x68 cm. Größere Ausdehnungen erfordern die Herstellung von mehreren Teilblättern, die auf Wunsch gegen Erstattung von Mehrkosten mittels Zusammenbau oder durch Zusammenleben zu einem größeren Format vereinigt werden können.

5. Die Platten können für Nachbestellungen auf besonderen Wunsch, jedoch nur auf beschränkte Zeit aufbewahrt werden.

6. Die Abgabe der photographischen Platten, sowie ein etwaiger Nachdruck der gefertigten Vergrößerungen und Weiterverkauf ist unstatthaft. (Urheberrechtsgesetz vom 19. Juni 1901.)

7. Die Lieferung erfolgt in der Regel 3—4 Wochen nach Eingang der Bestellung.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 26. Februar 1914.

Der Agl. Landrat: J. B.: Jacobi.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 4. März.) Im Reichstage erklärte in heutiger Sitzung Kriegsminister v. Falkenhayn, daß er die Interpellation wegen des jüngsten Meyer-Offizierduells in der nächsten Woche beantworten würde. Zum Etat der Reichseisenbahnen wurden nachträglich 350 000 Mk. bewilligt zu Vorarbeiten für ein drittes und viertes Gleis auf der Strecke Basel-Strasbourg, die von der Kommission beschlossene Streichung von 10 000 Mk. für Entwürfe zum Bau einer Offizierspfeifeanstalt in Kiel blieb aufrecht erhalten. Bei fortgesetzter Beratung des Postetats wünschte Abg. Diez (Ztr.) mancherlei Reformen, trat für das Petitionsrecht der Beamten ein und forderte sehr energische Maßnahmen gegen postlagernde Sendungen. Staatssekretär Kräfte erklärte, daß er eine Herabsetzung des Drucksachenpostes nicht in Aussicht stellen könnte. Abg. Jäger (natl.) trat für Beamtenwünsche ein. Abg. Hübner (Sp.) nannte die deutsche Post die erste der Welt und schob die Schuld an dem Scheitern der Fernsprechgebührenreform dem Staatssekretär zu. Abg. Hägg (Lfr.) meinte, die Untersuchung habe nichts gegen die Zaberger Postbeamten ergeben. Staatssekretär Kräfte erwiderte, er habe über den Fall Zaberger nur gesagt, daß Versehen vorgekommen seien. Abg. Koste (Soz.) warf dem Staatssekretär Verständnislosigkeit für Handel und Industrie vor und forderte Klarheit über Zaberger. Abg. Rudloff (Ztr.) vertrat Beamtenwünsche. Nach kurzer Entgegnung des Staatssekretärs und Ausführungen der Abg. Dertel (konf.) und Strube (Sp.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 4. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in dritter Lesung das Ausgrabungsgesetz und das Gesetz über Ausdehnung des Moorschutzes auf Pomern und Schleswig-Holstein und setzte dann die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Abg. Goesch (konf.) legte die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft dar und erklärte, die Parole „Alles stramm gegen rechts“ sei doch wohl ein Fehler gewesen. Sehr bemerkenswerte Erklärungen zur Zolltarifffrage gab Handelsminister Sydow ab. Er sagte u. a.: Der Zolltariff vom

25. Dezember 1902 hat den Anforderungen einer gesunden Wirtschaftspolitik im wesentlichen entsprochen. Ein hinreichender Schutz des Inlandsmarktes ist mit ihm erreicht worden. Er hat sich auch als brauchbares Werkzeug für den Abschluß zahlreicher Tarifverträge erwiesen, die zur Erleichterung und Sicherung der Ausfuhr geführt haben. Daß die Interessen namentlich auch der arbeitenden Klasse nicht Schaden genommen haben, ist aus der allgemeinen Lohnsteigerung und der mit ihr verbundenen Hebung der Lebenshaltung gerade der minderbemittelten Volksschichten zu erkennen. Für grundlegende Änderungen oder die Ersetzung des Zolltarifs von 1902 durch einen neuen Tarif sind deshalb die Voraussetzungen nicht gegeben. Auch zur Verstärkung des Zollschutzes liegt kein Bedürfnis vor. Wenn dagegen andere Vertragsstaaten glauben, sich nicht auf den gleichen Standpunkt stellen zu können, so wird die Frage einer Zolltarifnovelle brennend, und deshalb sind Vorarbeiten im Gange, daß Deutschland rechtzeitig einer veränderten Situation entgegenzutreten kann. (Beih. Beifall.) Unter allen Umständen wird die Regierung an der bisher befolgten Zoll- und Handelspolitik festhalten. (Beih. Beifall rechts und in der Mitte.) — Der Minister gab auch noch erfreuliche Erklärungen ab, wie die Regierung für den Mittelstand einzutreten gedenke. So sei die Regierung eben dabei, zu prüfen, ob die Mißbräuche im Jugabewesen eine gesetzliche Regelung nötig machen. Eine Warenhaussteuer wird wahrscheinlich bald vorgelegt werden. Gegen die Verteuerungen des elektrischen Stromes durch die Konzerne will die Regierung die kleinen Abnehmer schützen. — Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung.

#### Politisches.

— Der Kaiser in Wilhelmshaven. Bei der Vereidigung der Wilhelmshavener Marinerekruten hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an die Rekruten, in der er diese zur Treue ermahnte. Der Aufenthalt des Kaisers an der Nordsee ist von schönstem Wetter begünstigt. — Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg stattete der Kunst- und Gewerbeausstellung in Hamburg einen Besuch ab und begab sich dann nach Kopenhagen, um dort auf dem „Imperator“ ein vom Senat gegebenes Frühstück einzunehmen. Mit großem Interesse befragte der Kanzler die Räume des gewaltigen und prächtigen Schiffes.

— Der Reichskanzler in Hamburg. Der Reichskanzler besuchte gestern nach dem Diner beim Bürgermeister das Kolonialinstitut. Er nahm sämtliche Einrichtungen des Instituts in Augenschein und äußerte, es habe sein besonderes Interesse erregt, daß Hamburg auf dem Gebiete der Kolonial- und Ueberseewirtschaft eine so bedeutende Stelle einnehme. Nach der Besichtigung begab sich der Kanzler zur Michaelskirche. — Im Hamburger Rathaus fand zu Ehren des Reichskanzlers ein Festmahl statt. In seiner Rede entbot Bürgermeister Predohl dem Reichskanzler namens des Senats den Willkommensgruß und führte u. a. aus, Hamburgs neuerlicher Aufschwung sei eng verknüpft mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler. — Auf die Rede des regierenden Bürgermeisters antwortete der Reichskanzler. Er sagte u. a.: Wie aus dem alten Hamburg das neue wurde, wie es sich in selbsteigener Kraft emporgeschwungen hat und wie es doch zu volstem Aufblühen erst gelangen konnte, seitdem uns das Reich erstanden ist, das haben Euer Magnifizenz und soeben in berechneten Worten geschildert. Aber ebenso weiß das Reich, was ihm Hamburg ist. Die gewaltigen Hafenanlagen, die Flotte des Friedens auf der Elbe und draußen im Meer, der jahraus, jahrein mächtige Schiffe zuwachsen, das sich glanzvoll weitende Stadtbild, der großartige Zug und Schwung, die kraftvoll zusammengefaßte Energie ihrer Arbeit, wer das sieht und fühlt, der empfindet es: hier atmet das Deutsche Reich, hier atmet das Reich durch Hamburgs Lungen die salzige, frische Luft der weiten Welt, ohne die es nicht mehr leben kann. Der Kanzler feierte weiter Hamburgs Unternehmungsgeist und Weisheitskultur und schloß mit einem Hoch auf die Hansestadt und den Senat.

— Interessante Erklärungen des Finanzministers in der Budgetkommission. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Dienstagabend die Beratung des Eisenbahn-Etats begonnen, und zwar wurden zunächst die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnen erörtert. Der Finanzminister, der dazu erschienen war, warnte vor einem allzu großen Optimismus. In den letzten Monaten sei die vorgesehene Steigerung der Einnahmen um 69 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben. Und da auch noch nicht feststehe, ob für 1913 die angenommene Summe für den Ausgleichsfonds herauskomme, so könnten die Eisenbahneinnahmen unmöglich in stärkerem Maße zur Erleichterung der Steuerlasten herangezogen werden. Auch die Anleihe für Eisenbahnzwecke könnten nicht gesteigert werden. 1913 seien 367 Millionen erforderlich gewesen. In diesem Jahre werde die Summe, da die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn hinzukomme, nicht geringer sein. Die aus dem Mehrertrag erwartete Mehreinnahme sei noch recht unbestimmt. Alle Zeitungsmeldungen darüber seien falsch. Aus der Nachversteuerung seien bisher 2 Millionen geflossen. Durch den Generalpardon aber entfalle diese Summe. Da 625 Millionen Vermögen eine Million Einkommensteuer erbringen, müßten 1250 Millionen mehr deklarieren werden, um den Ausfall jener zwei Millionen aus der Nachversteuerung wett zu machen.

— Der in Troppau verstorbene Kardinal Fürstbischof v. Kopp, der im Kulturkampfe eine große Rolle im Sinne



der Versöhnung spielte, wurde am 25. Juli 1837 in Duderstadt im Eichsfeld als Sohn eines Messgermeisters geboren. Er besuchte das Gymnasium in Hildesheim, konnte aber wegen Mangels an Geldmitteln seinen Wunsch, Theologie zu studieren, nicht durchsetzen, sondern nahm Stellung als Telegraphenbeamter in Hannover. Im Jahre 1858 erschlossen sich ihm die Pforten der bischöflichen Lehranstalt Hildesheim, später folgten Studien in dem Theologisch-philosophischen Institut und dem Priesterseminar daselbst. Am 20. Juli 1862, also kurz nach vollendetem 25. Lebensjahre empfing der Kirchenfürst die priesterlichen Weihen. Er wurde Schulvikar des Waisenhauses Hennesdenroda, dann Kaplan in Delfurt, 1870 apostolischer Notar. In freien Stunden widmete er sich verschiedenen Lehrinstituten, 1881 wurde er Bischof zu Fulda. Als Bischof wurde Herr Kopp 1884 in den preussischen Staatsrat berufen, 1886 auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus. An dem Erlaß der sogenannten Friedensgesetze, die die Maßregeln abändernd bezw. aufhoben und damit dem Kulturkampf ein Ende machten, war Bischof Kopp als Vermittler zwischen Vatikan und Reichsregierung im hohen Maße beteiligt und erreichte durch sein versöhnliches Wirken den Erfolg. 1887 erfolgte die Ernennung zum Fürstbischöf von Breslau. Im Jahre 1890 berief der Kaiser den Fürstbischöf in die Kommission zur Beratung einer deutschen Schulreform. Am 16. Jan. 1893 wurde Fürstbischöf Kopp zum Kardinal ernannt. In weltlichen Auszeichnungen fehlte es dem Kirchenfürsten nicht. Schon vor einer Reihe von Jahren wurde ihm mit der höchsten preussischen Auszeichnung, dem Schwarzen Adlerorden, der Adel verliehen. Der Kardinal besitzt auch die höchsten sächsischen und österreichischen Orden und war Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

**Kardinal v. Kopp.** Die Beisetzungsfestlichkeiten für den verstorbenen Kardinal Kopp werden im hohen Dome zu Breslau stattfinden. Am Dienstag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, wird Erzbischof Hartmann-Köln die Beisetzung vornehmen. — Die Wahl eines neuen Fürstbischöfs geht in der Weise vor sich, daß das Breslauer Domkapitel der preussischen Regierung eine Reihe von Kandidaten vorlegt, aus der die Regierung drei benennt, zwischen denen dann die engere Wahl stattfindet. Diese Wahl muß vom König und vom Papst bestätigt werden, daher wegen der Kandidatur direkte Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatikan der Wahl vorausgehen. Da Preußen den weitaus größeren Teil der Diözese Breslau besitzt, kann der Kaiser von Oesterreich von seinem Ernennungsrecht (mit nachheriger päpstlicher Bestätigung) keinen Gebrauch machen; der neuwählte Fürstbischöf wird von ihm einfach anerkannt. Kaiser Wilhelm wird bei der Beisetzung durch den Fürsten v. Hagfeld, Kaiser Franz Joseph durch den Unterrichtsminister vertreten sein. — Oesterreich hatte nach dem Tode des Kardinals Kaschthalers und wegen der schweren Erkrankung des Kardinals Kaszary zur Zeit nur drei statt der ihm zustehenden sechs Kardinäle ins Konklave zu schicken, Deutschland, dem drei Kardinäle zustehen, keinen, Frankreich dagegen sechs. Die schnelle Ausrückung deutscher und österreichischer Kardinäle wird von den katholischen Kreisen beider Länder daher als dringend notwendig bezeichnet. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt in ihrem Nachruf an den Kardinal die persönliche Tüchtigkeit, die milde Art des Umganges, die einsichtsvolle Erfassung der Umstände und die große Versöhnlichkeit des verstorbenen Kirchenfürsten hervor, mit dem eine der bedeutendsten Persönlichkeiten nicht nur aus dem Leben der katholischen Kirche, sondern aus dem öffentlichen Leben Deutschlands scheidet. Kardinal v. Kopp war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königsstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm hingegangen. Weit über die Kreise seiner Glaubensgenossen hinaus wird daher des Fürstbischöfs mit Wärme und Verehrung immerdar gedacht werden.

**Fürst Wilhelm von Albanien** gedenkt mit seiner Familie und dem Gefolge am morgigen Freitag in Durazzo einzutreffen. Hoffentlich bringt der Freitag, der zur Aus-

führung großer Unternehmungen vielfach nicht gern gewählt wird, dem Fürsten später keine Enttäuschungen. Grau in grau wird ohnehin die Lage in Albanien von allen Kennern der Verhältnisse geschildert. Der Aufstand im nördlichen Epirus bereitet die geringste Sorge, ernst ist die Gefahr, daß Verwickelungen durch den ehrgeizigen Essad Pascha und dessen Anhänger angezettelt werden. Für den Augenblick bilden jedoch die unglaublichen sanitären Verhältnisse in Durazzo die schwerste Sorge. Die neue Hauptstadt ist gleich den anderen albanischen Küstenorten ein berückeltes Malarianest. Die Entwässerung der Sümpfe, die allein das im Sommer herrschende Fieber ausröten könnte, ist vorläufig nicht möglich. Eine Sanitätskommission unter Führung eines österreichischen Stabsarztes und des fürstlichen Leibarztes Dr. Vergbausen ist aber demüht gewesen, wenigstens die schlimmsten Mißstände zu beseitigen und danach die Ansteckungsgefahr zu vermindern. Noch nicht 50 Schritt vom Schlosse entfernt befand sich ein ungeheurer Müllhaufen, auf dem die Küchen- und Abtrichtabfälle ganz Durazzos aufgestapelt wurden, und in dem Zigeuner, Hunde, Katzen und Krähen herumzuwühlen und Ansteckungskeime zu verbreiten pflegten. Der Abtrichtberg wurde verbrannt und die Anlage neuer Ablagerungsstätten in den Straßen verboten. Jeder Beschreibung spottend waren die Zustände im Schlachthaus. Die Sanitätskommission ordnete hier Sauerbrunnen an, eine Fleischkontrolle ist einzuwickeln unausführbar. Neben den öffentlichen Brunnen sind vielfach nie geleerte Senkgruben angebracht, so daß von Zeit zu Zeit der Typhus in erschreckender Weise grassiert. Die erste und einzige Apotheke Durazzos steht ganz auf der Höhe der übrigen sanitären Einrichtungen des Ortes und kann noch nicht einmal das Aqua destillata, das A und O jeder Apotheke, herstellen. Dagegen versprechen die postalischen Verhältnisse sich nach der Einstellung zweier deutscher Postbeamten in das österreichische Postamt Durazzo zu bessern. Bisher fehlte es in Durazzo an Beamten, die die Adressen lesen und die Postschaften ordnungsgemäß bestellen konnten. Die Bestellung war Willkürsache.

**Reichstagskommissionen.** Die Kommission für das Spionagegesetz nahm einen Zentrumsantrag an: Wer vorsätzlich in einer Zeitung, einem Reichstagsorgan oder einer militärischen Anlage, auf einem Schiff der Kaiserlichen Marine oder innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer gegenüber einer Behörde, einem Beamten oder einer Militärperson über seinen Namen, seinen Stand, seinen Beruf, sein Gewerbe, seinen Wohnort oder seine Staatsangehörigkeit eine unrichtige Angabe macht oder die Angabe verweigert, wird, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß der Aufenthalt an dem Orte oder die unrichtige Angabe oder die Verweigerung der Angabe mit verbrecherischen Zwecken der Spionage zusammenhängt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Die Regierungsvorlage hatte Gefängnis oder Festungshaft vorgezogen und die einzelnen Handlungen nicht so genau aufgezählt. Die Bestimmung, wonach die Tat nur dann strafbar ist, wenn die Behörde, der Beamte oder die Militärperson zuständig war, wurde unberührt nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Wahlprüfungs-Kommission erklärte die Wahl des Abg. Hoesch (konf., Magdeburg 2) mit 8 gegen 6 Stimmen für ungültig, die Wahl des Abgeordneten von Bremerloh (konf., Königsberg 10) für gültig. Der Wahlkreis Magdeburg 2 (Stendal-Querfurt) war immer von den Konservativen und Nationalliberalen umstritten und abwechselnd im Besitz der einen und anderen dieser Parteien. Bei der Hauptwahl im Jahre 1912 erhielten in dem bis dahin von Fuhrmann (natl.) vertretenen Kreise die Konservativen 10512 Stimmen, die Nationalliberalen 8621, die Sozialdemokraten 7434, die Polen 38 Stimmen. Bei der Stichwahl lagte Hoesch (konf.) mit 13288 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten, der 10995 Stimmen erhielt. — In der Budgetkommission sprach Staatssekretär Dr. Solz zur Frage der Diamantenregie. Der Regierung ist es gelungen, trotz mannigfacher widriger Umstände, zu denen hauptsächlich auch der Preisrückgang auf dem Diamantenmarkt zu zählen ist, einen guten Absatz der deutsch-südafrikanischen Diamanten zu erzielen.

— Die Kommission für den Hausrathhandel beschäftigte sich mit einem Antrag, den Hausrathhandel mit Kunstwerken zu verbieten, sagte aber noch keinen Entschluß.

**Der Seniorensenat des Abgeordnetenhauses** besprach heute nach der Plenarsitzung die geschäftliche Lage des Hauses. Man kam dahin überein, daß am Samstag den 28. März die Osterferien beginnen, die Kommissionen dann allerdings noch am 30. und 31. März Sitzungen abhalten sollen. Im Plenum soll zunächst die Vorlage über die Dortmund-Eingemeindung, der Handelsetat, der Bergsetat, der Etat der Zentralgenossenschaftskasse beraten werden. Anschließend sollen sich der Eisenbahnetat und der Kultusetat. Der Donnerstag nächster Woche soll für Sitzungen der Kommissionen und der Kommissionen frei bleiben. Der 25. März ist wegen des katholischen Feiertags sitzungsfrei. Am 18. März soll die Etatsberatung unterbrochen und das Grundgesetz mit den dazu gehörigen Anträgen beraten werden.

**Kriegsbeitrag in der französischen Marine.** In Toulon wurden 40 französische Marine-Matrosen und -Beamte verhaftet, die in eine große Betrugs-Affäre verwickelt sind. Vom Material der Marinelager des Kriegshafen sind große Massen gestohlen worden, die Diebstähle erstrecken sich über mehrere Jahre. Schon häufiger sind solche Diebstahlsheerereien in der französischen Marine aufgedeckt worden.

**Rüstungen in Rußland und Oesterreich.** Die Rüstungsberichte, die demnachst in der russischen Reichsduma abgegeben werden soll, wird die Notwendigkeit betonen, die im Oktobermanifest abgegebenen Versprechungen zu erfüllen. Die Oesterreicher selber glauben jedoch, daß ihnen diese Aufgabe nur gemacht wird, um sie zur Verwilligung gewaltiger Seeres- und Flottenforderungen geneigt zu machen, deren Notwendigkeit den Abgeordneten auf einem dieser Tage stattfindenden Abend beim Ministerpräsidenten Gortschakow plausibel gemacht werden soll. Aus Anlaß der russischen Rüstungen ordnet Oesterreich regelmäßige Winterübungen seiner Truppen an. Der österreichische General v. Lang beschwor die Volksgerechter öffentlich, im Hinblick auf Rußland die vom Landbesitz verteidigungsminister geforderte Erhöhung der Wehrtruppenzahl um 21 000 Mann so schnell wie möglich zu bewilligen.

**In Albanien,** wohin Fürst zu Wied nach herzlicher Verabschiedung von den Verwandten in Waldenburg über München, Salzburg, Triest unterwegs ist, ereignen sich fortgesetzt unliebsame Vorkommnisse. In Alessio wurden zwei serbische Offiziere verhaftet, die Bomben und Dynamit bei sich hatten, um diese den oppositionellen Elementen des Landes zur Aufwiegelung und Störung der Ruhe auszuwerfen. Aus Durazzo sollten die 180 Gendarmen Essad Paschas entfernt werden, damit dieser in der Hauptstadt keine militärische Stütze mehr vorfinde. Die Gendarmen setzten jedoch dem Befehl der Internationalen Kommission, zum Schutze des Landes nach dem Süden zu gehen, Widerstand entgegen und blieben in Durazzo.

## Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 5. März.

(Vortrag.) Vor vollbesetztem Hause konnte Dienstagabend der Afrikaforscher Einwald im Kurhausaal sprechen. Sein Thema lautete: „Meine letzte Reise rund um Afrika und der Besuch unserer Kolonien“. Einwald war schon des Oesteren, sechs- und siebenmal in Afrika und über seine Erlebnisse und Reisen, die ihn Land und Leute dort unten im schwarzen Erdteil näher kennen lernen ließen, sprach er gegen zwei Stunden in anregender Weise. Hauptächlich seine letzte Reise, die ihn 1910 in alle vier afrikanischen deutschen Kolonien führte, behandelte er eingehend, frühere Erlebnisse mit einleitend. Einwald ist mit einer der ersten Bahnbrecher für die deutsche Kolonialpolitik gewesen, war er es doch, der die Santa Luciafahrt für seinen Freund Lüderitz erwarb. Sein warmer Appell an die Anwesenden, ihre Sympathien unseren Kolonien zuzuwenden, deren Bedeutung er besonders für die jüngere Generation beleuchtete, wird nach seinen Ausführungen, die von einer sehr großen Anzahl Lichtbildern illustriert waren, nicht auf unfruchtbaren Boden

## Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Vorchard.  
(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Da fiel ein Tannenapfel herab und mit Gepolter ihm vor die Füße.

Zu der Hängematte regte es sich.

„Wer ist da? Ist da jemand?“

Zu allem Ueberflus raschelte das Laub unter seinen Tritten.

Mit einem Satz war die junge Dame aus der Hängematte und trat hinter dem schließenden Gebüsch hervor.

„Wer sind Sie — zu wem wollen Sie?“ fragte sie trotz ihres Schreckens beherzt.

Der Hauslehrer lächelte höflich seinen Panama.

„Verzeihung — ich wollte nicht stören — ich habe nur — ich wollte nämlich —“

Mit einem einzigen Blick auf die vornehm gekleidete Gestalt des Fremden hatte sich Linda von Stolzenau überzeugt, daß sie es mit keinem Strolch oder Wegelagerer zu tun hatte. Das hob ihren Mut wieder.

„Sie wollen wahrscheinlich zum Grafen Stolzenau,“ half sie seiner störenden Rede ein. „Der Eingang zum Schloß ist auf der anderen Seite an der Straße.“

„Danke vielmals — ich komme von daher und — hatte auch nicht die Absicht, den Herrn Grafen —“

„Ja — aber — wohin wollen Sie denn sonst?“ unterbrach sie ihn verwundert.

„Ich — wollte mir nur — den Park ansehen.“

Sie war ganz verduht.

„Der Park ist Privateigentum und Fremden nicht zugänglich.“

„So?“ Es zuckte ganz eigentümlich um seine Mundwinkel. „Dann — wäre ich somit ein — Eindringling, der keine Berechtigung hat.“

„Allerdings!“ fiel sie, von seinem kurzen Blick gereizt, abweisend und hochmütig ein.

„Nun denn!“ — wieder lächelte er so eigentümlich, daß ihr das Blut siedendheiß ins Gesicht schoß — „so bitte ich für mein unbefugtes Eintreten untertänigst um Verzeihung und werde mich gehoramt zurückziehen.“

Er wollte seinen Hut ziehen, entdeckte jedoch in demselben Augenblick das Buch auf dem Boden, das ihren Händen entglitten war. Er hob es auf und reichte es ihr. Seine Hand berührte dabei leicht ihre Fingerspitzen.

Ein kurzes „Danke“ kam von ihren Lippen.

Er grüßte nur noch stumm und ging.

Sie sah ihm nach — verwirrt und ärgert und doch mit einem ihr selbst unfaßlichen Interesse. Wer mochte er sein, der so ohne weiteres in den Park eingedrungen war

und sie in nicht geringe Erregung und Schrecken versetzt hatte?

Touristen gab es in dieser Gegend nicht viele, aber immerhin, da sie die Nachbarschaft im nahen und weiteren Umkreise genau kannte, konnte es nur ein solcher sein.

Daher hatte er es auch wohl nicht für nötig befunden, sich ihr vorzustellen. Gewußt hätte sie es aber doch gern. Schade, daß ihre lästige Abweisung ihn so schnell vertrieben hatte!

Das kleine Abenteuer — in dieser ländlichen Einsamkeit etwas sehr Seltenes — hätte ganz interessant werden können. Sie war doch recht dumm gewesen, es sich durch ihren Hochmut zu verschmerzen. Was hatte sie eigentlich dazu veranlaßt, ihn so herablassend zu behandeln? Er hatte es weder an Höflichkeit, noch an Zurückhaltung fehlen lassen. Nur der Blick hatte sie gereizt, dieser eigentümliche Blick, von dem sie nicht wußte, ob er Bewunderung oder Spott ausdrückte. Aber was zerbrach sie sich eigentlich den Kopf darüber! Es war ja so gleichgültig, ob der Mann Anan oder Schulze hieß! Wie konnte dieses kleine Erlebnis sie auch nur eine kurze Zeit beschäftigen? Das machte eben die ländliche Einsamkeit, in der jedes noch so kleine Erlebnis ein Ereignis wird. Für Linda von Stolzenau war es hiermit abgetan. Sie trat zu ihrem Platz zurück, band die Hängematte los, hängte sie sich über den Arm und ging dem Schloß zu.

Unterdes war auch der Hauslehrer zum Park hinaus und weiter den Weg gegangen, den der alte Bauer ihm als nächsten nach Gerolstein bezeichnet hatte.

Das eigentümliche Mädchen, das fast wie Spott ausah, hatte zuerst noch auf seinen Zügen gelegen, dann wurden sie ernster, und es malte sich etwas wie eine gewisse Spannung darauf aus, je näher er seinem Ziele kam.

Da tauchte in einiger Entfernung die Mauer, die Schloß und Park des Rittergutes Gerolstein von der übrigen Welt abschloß, auf.

Zwei blühenden Ästern und Goldregens gingen über die Mauer hinweg, überragt von den belaubten Kronen der Bäume.

Vor dem geschlossenen Parktor standen zwei halbwüchsige, barfüßige Bauernjungen zu jeder Seite wie eine Wache postiert, und boten in ihrem mit buntem Papier und Federn geschmückten Aufputz einen malerischen Anblick.

„Aha!“ dachte der neue Hauslehrer, „das sind einige von Eberhards Indianern! Das Spiel ist also im Gange; dann treffe ich den Jungen sicher im Park.“

Mit energischen Schritten ging er auf das Tor zu.

Wie auf Kommando sprangen die beiden Knaben herzu und pflanzten sich vor das Tor, den Eingang versperrend, auf.

„Nun?“ fragte der Hauslehrer, „wollt ihr mich nicht einlassen?“

„Hier ist kein Eingang für Fremde!“ antwortete der eine der Knaben, ein stämmiger Bauernbursche, fest.

„So? — Wo ist er denn sonst?“

„Nirgends!“

„Hör einmal, Bärchen, diese Antwort war frech. Es wird doch wohl ein Eingang nach Schloß Gerolstein geben?“

„Wir haben den Befehl, niemand einzulassen — am Schloß stehen auch zwei Wachen.“

„E, das ist ja recht merkwürdig! Wer gab denn diesen Befehl?“

„Der Junker von Gerolstein.“

„Ah — so — der Junker Eberhard wittert Unheil!“

Laute der Hauslehrer jetzt amüsiert. „Sollte der alte Junker doch geschwätzt haben, oder war es eine allgemeine Vorsichtsmaßregel von Eberhard, da der neue Hauslehrer in diesen Tagen eintreffen wollte? Führt mich zu eurem Befehlshaber, Jungen, — ich selbst werde mit ihm reden.“

„Der Junker läßt sich nicht sprechen!“ antwortete der selbe Knabe, nachdem er einen prüfenden, misstrauischen Blick auf den Fremden geworfen hatte.

„Das werden wir doch gleich sehen!“ antwortete der Hauslehrer, jetzt ungeduldig werdend. „Schnell — gebt den Weg frei!“

Wie eine Mauer standen die Knaben und rührten sich nicht von der Stelle. In ihren Augen funkelte es kampfbereit, und voll Spott malen sie die schlafende Gestalt des Fremden.

„Nun — wird's bald?“

In der nächsten Minute griffen ein paar schmale, braune Hände mit eisernem, gewandtem Griff je einen der Knaben im Gesicht und schüttelten sie so derb, daß ihnen Hören und Sehen verging.

Ehe sie noch zum Bewußtsein kamen, was mit ihnen geschehen war, lagen sie auf dem Boden und sahen reichlich verduht und erschaut, wie der fremde Herr so ruhig und gleichmütig, als wäre nichts geschehen, durch das Tor in den Park schritt.

„Donnerwetter!“ machte sich endlich der Redere der Knaben nach halbwegs überwundenem Schrecken Luft und rief sich die Stelle, die in etwas unsanfte Verärgerung mit dem Boden gekommen war.

Dann erhob er sich langsam und schwerfällig, ohne jedoch im entferntesten Miene zu machen, dem faden Eindringling zu folgen. Er schien keine Lust zu haben, noch einmal die Bekanntschaft mit den schlafenden Häuten zu machen.

Ungehindert und unbekümmert schritt somit der neue Hauslehrer in den Park, scharf nach allen Seiten lugend, ob sich nicht Verdrähtes regte.

(Fortsetzung folgt.)



gefallen sein. Den Volksbildungsverein kann man für diesen gelungenen Vortrag nur beglückwünschen. Dem Redner wurde starker Beifall gezollt, den Herr Dr. Bönges am Schluss noch in Worte kleidete.

(Beamtenverein.) Der Beamtenverein beabsichtigt am Sonntag, den 15. d. Mts. im Kurhaus einen öffentlichen Unterhaltungsabend zu veranstalten, bei welchem der gelegentlich des letzten Winterfestes des Vereins mit so großem Beifall aufgenommene dreitägige Schwanf „Die Frau des Andern“ von Moser und Lehnard zur Aufführung gelangen soll. Instrumental- und Gesangsvorträge werden die Festlichkeit einleiten und die Zwischenpausen in angenehmer Weise ausfüllen, ein Tänzer soll schließlich den Beschluß machen. Der Ertrag der Veranstaltung soll zur Auffüllung des bei dem hiesigen Kriegerverein bestehenden, fast erschöpften Fonds zur Unterstützung hiesiger hilfsbedürftiger Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 dienen. Ein zahlreicher Besuch des wohl vorbereiteten, einige genussreiche Stunden verprechenden Unterhaltungsabends wäre besonders im Hinblick auf den wohltätigen Zweck, für welchen die bisher aufgewendeten Mittel i. Zt. durch den Kornblumentag beschafft worden sind, sehr erwünscht. Eintrittskarten werden in den nächsten Tagen angeboten und in der Buchhandlung des Herrn M. Weidenbach, sowie bei Herrn Friseur Jüngst ausgelegt werden.

FC. Erforschung der Maul- und Klauen-Feuige. Man schreibt uns: Das Reichsgesundheitsamt beabsichtigt sich in Zukunft in verstärktem Maße mit der Erforschung der Maul- und Klauenfeuche zu beschäftigen. Es soll zu diesem Zweck ein eigenes Institut auf einer Insel der Ostsee angelegt werden, dessen Lage vollkommene Gewähr dafür bietet, daß eine Ausbreitung der Seuche von dort völlig ausgeschlossen ist. Als das einzige Verfahren, das bisher sich für die Immunisierung gesunder und zur Heilung an der Maul- und Klauenfeuche erkrankter Tiere tatsächlich bewährt hat, ist das des Professors Bödler anzugeben. Leider verhindert der sehr hohe Preis des Präparats eine weitgehende Anwendung.

FC. Ständige Zunahme der Automobile im Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Regierungsbezirk Wiesbaden ist seit dem Jahre 1911 der Automobilverkehr ständig im Wachsen begriffen. Das ergibt vor allem aus der folgenden Aufstellung, die die im Regierungsbezirk Wiesbaden in den Jahren 1911, 1912 und 1913 angemeldeten Automobile ergibt. Im Jahre 1911 wurden angemeldet 1540 Automobile, davon 1339 zur Personenbeförderung, 141 Lastautomobile, im Jahre 1912 1832, davon 1700 zur Personenbeförderung, 192 zur Lastbeförderung, im Jahre 1913 2281 Automobile, davon 2051 zur Personen-, 230 zur Lastbeförderung. Von den 2281 Automobilen sind 533 Kraftwagen, darunter 4 zur Lastbeförderung, 167 Kraftwagen bis zu 8 Pferdekraften, darunter 27 Lastautomobile, 401 Kraftwagen mit 8-16 Pferdekraften, darunter 60 Lastautomobile, 1004 Kraftwagen mit 16-40 Pferdekraften, darunter 121 Lastautos und 176 Kraftwagen mit mehr als 40 Pferdekraften, darunter 18 zur Lastbeförderung.

Haiger, 4. März. Die Stadtverordneten sind zu einer Sitzung auf Freitag, den 6. März 1914, nachmittags 5 Uhr, im unteren Sitzungszimmer des Rathauses eingeladen. Tagesordnung: 1. Einführung des wiedergewählten Stadtv. Schramm. 1a. Antrag der Haigerer Hütte auf lässliche Ueberlassung eines Grundstücks. 2. Anträge verschiedener Reklamentanten auf lässliche Ueberlassung von Baugrundstücken am Donsbacherweg. 3. Schenkung des Herrn Karl Edward Weber. 4. Antrag auf nachträgliche Bewilligung der durch den Rodfahrun entstandenen Kosten. 5. Anträge des Stadtv. Theis. Hierauf: Geheime Sitzung.

Wiesbaden, (Christliche Soldatenkonferenz.) Am Sonntag, 8. März, nachmittags 2 Uhr findet in dem hiesigen Evangel. Vereinshaus die diesjährige christliche Frühjahrs-Soldatenkonferenz statt. Männer und Jünglinge sind herzlich dazu eingeladen.

Limburg, 2. März. In der heutigen Sitzung der Straßammer stand u. a. folgender Fall zur Verhandlung: Der Kaufmann Hermann M. in Weibburg hatte am 7. November v. J. in dem „Weibburger Tagebl.“ eine Annonce folgenden Inhalts erlassen: 10000 Meter Reste und Coupons sind sofort eingetroffen zu den weitest bekannten billigen Preisen. In Wirklichkeit hatte der Angeklagte aber nicht so viel auf Lager. Der Detailistenverein stellte Strafantrag wegen unehrlichen Wettbewerbs. Heute wird M. zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt, 3. März. In einer Sitzung des Frankfurter Verkehrsvereins hat, wie der „Frankf. Gen.-Anz.“ erfährt, Geheimrat Prof. Spieß zum ersten Male öffentlich Kenntnis gegeben von einem von ihm entdeckten neuen Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose beim Menschen, einer Gold-Kantharidin-Verbindung, die durch Einprägung in die Venen in die Blutbahnen eingeführt wird und dessen Anwendung eine Verurteilung des Kranken nicht ausschließt. Trotz ermutigender Erfolge während der zweijährigen Erprobung, besonders bei Kehlkopf-Tuberkulose, sind, das betonte der Vortragende, zur völligen Erprobung des Mittels noch Versuche in größerem Umfange erforderlich.

4. März. Der 40jährige Kaufmann Georg Ehrhardt wurde im vorigen Jahre wegen Einbruchdiebstahls auf das bestimmte Zeugnis eines Dieners hin zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er leugnete nicht nur die Tat aufs entschiedenste, sondern beantragte auch Revision, die das Reichsgericht im Oktober verworfen, worauf der Verurteilte seine Strafe antreten mußte. Nun hat sich durch die Entdeckung des Täters herausgestellt, daß Ehrhardt unschuldig verurteilt worden ist. Die hiesige Staatsanwaltschaft verfügte sofort telegraphisch die Freilassung aus dem Zuchthaus Wittenburg in der Provinz Sachsen und stellte den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Ehrhardt ist schon hier eingetroffen, aber so krank, daß er sofort in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Wiesbaden, 3. März. Bei einer militärischen Übung des hiesigen Infanterie-Regiments am Waldbahnhof „Eiserne Hand“ fanden Soldaten die Uniformen zweier Deserteure des Regiments; es handelt sich um Jäger der 2. resp. 8. Kompagnie. Die Leute entkamen während des vorjährigen Mandats aus dem Arreststall und sind seitdem vermisst. Sie haben an der „Eiserne Hand“ demnach sich umgesehen und die Uniformen zurückgelassen.

Marburg, 3. März. Vor Hunger und Kälte starb in Vorken eine alte Frau, die bisher für sehr arm galt. Jetzt nach ihrem Tode entdeckte man in ihrem Nachlaß ein Vermögen von rund 50 000 Mk.

### Vermischtes.

Die Forstner-Affäre. Die Zurücknahme des Straftrages gegen zwei eifrige Blätter wegen Verleumdung des Leutnants v. Forstner ist nicht so aufzufassen, als ob das Generalkommando in Straßburg zugibt, daß der Leutnant

aufgrund der widersprüchlichen Äußerungen der Soldaten die bekannte Äußerung über die französische Fahne gemacht hat. Das Generalkommando hat vielmehr festgestellt, daß auf Grund der widersprüchlichen Äußerungen der Soldaten der Vorwurf der Verleumdung des Leutnants v. Forstner nicht zu ermitteln ist. Der Offizier bestritt selber entschieden, die ihm in den Mund gelegte Wendung gebraucht zu haben. Daraufhin hat das Generalkommando die Klage fallen lassen.

Das Ehrenbürgerrecht für den Kreisdirektor von Zabern von der Regierung verweigert. Straßburg, 3. März. Das kaiserliche Ministerium hat die von der Stadt Zabern nachgesuchte Genehmigung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Kreisdirektor Wahl nicht erteilt. Eine Begründung der ablehnenden Stellungnahme ist dem nachsuchenden Bürgermeister von Zabern nicht gegeben worden.

Ein Deutscher in die Fremdenlegion verschleppt. Wiesbaden, 3. März. Der aus Frankfurt stammende Buchhalter Conrad, früherer Vertreter der hiesigen Filiale der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, wird seit Donnerstag vermisst. Jetzt ist das erste Lebenszeichen von ihm eingetroffen. Ein von ihm befreundeter Pfarrer hat nämlich von ihm einen Brief aus Frankreich erhalten, in dem er mitteilt, daß er von Berbern in die Fremdenlegion verschleppt worden sei. Conrad wollte noch in diesem Monat eine junge Dame aus Schotten heiraten. Man nimmt an, daß er hier von französischen Agenten betrunken gemacht und dann über die Grenze geschleppt worden ist.

Haeckel nicht adlig. Professor Ernst Haeckel hatte zu seinem 80. Geburtstag den herzoglich sächsischen Ernestinischen Hausorden verliehen bekommen, mit dem der erbliche Adel verbunden ist, wenn der Befürworter einen entsprechenden Antrag stellt. Professor Haeckel hat diesen Antrag nicht gestellt.

Das Ende der Bilzischen Heilanstalten. Dresden, 2. März. Der „Naturheiler“ Bilz, dessen von vielem Unfug strotzendes, in Oesterreich verbotenes Buch in Deutschland auf dem Kolportagewege in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, hatte bei Dresden eine große Heilanstalt. Bei einer im Jahre 1911 vorgenommenen Revision der Anstalt haben sich Zustände herausgestellt, die gerade auch im Ausland, wo man die Bilzische Naturheilanstalt für ein vollwertiges deutsches Institut anzusehen sich gewohnt hatte, die deutschen Krankenanstalten im allgemeinen stark in Mitleidenschaft zu ziehen geeignet waren. Anstehende Kranke waren von den übrigen Anstaltsinsassen nicht isoliert, aßen mit ihnen an gleichen Tischen und benutzten gemeinsames Geschloß. Von Tuberkulosen benutzte Zimmer wurden ohne nennenswerte Reinigung anderen Kranken überlassen. Diese und andere Mißstände, die im Dresdener Kreisarchiv durch den Oberbürgermeister Dr. Ventur schärfste Kritik erfahren hatten, veranlaßten die Konzeptions-entziehung. Bilz hatte Berufung eingelegt, die jetzt von der obersten Instanz endgültig abgewiesen wurde. Ebenso wurde dem von Bilz noch rasch zur Leitung der Anstalt herbeigezogenen Sanitätsrat Dr. Biffinger als ungenügend für die Konzeption zur Weiterführung verurteilt. Es soll nun Bilz noch die Möglichkeit gegeben bleiben, seine Anstalt zu verkaufen, aber nur, wenn ein durchaus vertrauenswürdiger Arzt, der in keiner Weise sich von Bilz mehr abhängig macht, das Unternehmen übernimmt. Jedenfalls wird das nach den erwähnten Tatsachen niemand tun.

Ein Schiffbruch bei Norderney. Bremerhaven, 4. März. Der Dampfer „Stadt Norden“ ist heute Nacht bei Norderney mit einer großen Mehlladung gesunken. Die gesamte Mannschaft ist unter schwierigen Umständen durch das Norderneer Rettungsboot der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nach Norderney verbracht worden, wo alle Personen völlig erschöpft und teils erkrankt darniederliegen. Der Dampfer und die Ladung sind verloren. Die Strandung erfolgte gegenüber der weißen Düne. Das Schiff war von Hamburg nach Papenburg bestimmt.

Das deutsche atlantische Geschwader ist jetzt Gegenstand vieler Ehrungen in Rio de Janeiro. Brasilien, die solideste unter den südamerikanischen Republiken, unterhält zu Deutschland sehr gute Beziehungen, die deutsche Infrastruktur in Meer und Marine hat die Brasilianer zur Dankbarkeit verpflichtet. Die Bevölkerung von Rio de Janeiro hat es zum Wohlstand gebracht, sie überbot sich in Einladungen zu glanzvollen Festen für die deutschen Marineoffiziere und Soldaten. Der Zweck der Ausreise des deutschen atlantischen Geschwaders ist bekanntlich, die deutsche Flagge von einem der stattlichsten deutschen Schiffe im Ausland zu zeigen und gleichzeitig, die Leistungsfähigkeit des Dreadnoughts auf großer Fahrt zu erproben.

Der Angriff auf den gestrandeten deutschen Dampfer „Zanzibar“ an der algerischen Küste durch räuberische Kabylen - der Dampfer konnte inzwischen mit geringen Beschädigungen abgeschleppt werden - wird zu keinen Auseinandersetzungen mit den französischen Kolonialbehörden führen. Es handelte sich um den glücklicherweise durchaus mißglückten Versuch der Plünderung einer Räuberbande.

Der Pariser Ordensschwindel. Paris, 3. März. Die Unterjochung gegen die hiesigen Ordensschwindler nimmt ihren Fortgang. In dieser Gesellschaft gebären drei Herren der Archäologischen Gesellschaft, Friedrich Han alias Baron von Chamblat, ferner die Herren Eugenod und Clementi. Die Bureaus der Gesellschaft befanden sich in der Rue Mornay. Sie empfing täglich eine sehr umfangreiche Korrespondenz, besonders aus Deutschland und Oesterreich. Seit acht Tagen sind diese drei Herren verschwunden. Herr Clementi hatte eine Villa in Dinard, in der die Polizei gestern ebenfalls vordrang. Bei der Hausdurchsuchung wurden nicht weniger als zwei Zentner Orden und Medaillen entdeckt, die mit Beschlag belegt wurden.

Politischer Streik in den Pulowwerken. Auf den Pulowwerken in Petersburg, den berühmtesten Artilleriewerkstätten Russlands, traten 15 000 Arbeiter in den Ausstand, weil man ihnen nicht gestatten wollte, den Revolutionstag vom 4. März zu feiern. Ein Abteilungschef der Werke, Gardehauptmann v. Stahl, wurde erschlagen.

Heirungen seiner Söhne bereiten dem Könige von Montenegroummer. Der zweite Sohn des Königs, Prinz Mirko, hatte sich während der Belagerung Skutari in eine französische Krankenpflegerin, Analle Frissee, verliebt und war mit ihr durchgebrannt. Vom Vater zurückgekehrt und nach Antivari geschickt, knüpfte der Prinz ein Verhältnis mit einer dortigen Hotelwirtin an. Prinz Mirko trieb es so weit, daß jetzt seine Gemahlin, die Prinzessin Natalie, eine Tochter des russischen Großfürsten Konstantin, die Scheidung beantragte.

Mejeris, 4. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß gegen den Grafen Mielzinski Revision eingelegt.

Aus aller Welt. Friedberg (Hessen), 4. März. Der Verwalter Spengler des Hofguts zu Namstedt wurde beim Vorhinein von seinem Stallschweizer überfallen und durch Dolchschläge derart zugerichtet, daß er hoffnungslos darniederliegt. Der Schweizer, der erst am Sonntag aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde verhaftet. Stadt Prädernau (Unterfranken), 4. März. Der Bürgermeister Peter Rheinwald ist unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast, die nach vorläufigen Schätzungen weit über 300 000 Mk. betragen dürfte, gestorben. Zahlreiche Bürger der Stadt sind mit großen Beträgen, teilweise bis zu 15 000 und 20 000 Mk., aus Wechselverbindlichkeiten und dergleichen, beteiligt. Die beiden Söhne versuchten zur Zeit eine Verständigung mit den Gläubigern zu erzielen. Der Zusammenbruch macht hier um so mehr Aufsehen, als Rheinwald Bürgermeister und Mitglied des Landtages war und überall großes Aufsehen genoss. Sein Amt als Bürgermeister hat er durch ein Telegramm aus Frankfurt niedergelegt. - Stuttgart, 4. März. Ein Hochschulpfessor verschwunden. Der Literaturhistoriker der Technischen Hochschule Professor Dr. Otto Harnack, der jüngste Bruder des Berliner Theologen Adolf Harnack, ist seit einigen Tagen verschwunden. Er hatte am Sonntag, 22. Februar keine Wohnung ohne Angabe eines Ziels verlassen und wird seitdem vermisst. In einem an diesem Tage an seine Gattin gerichteten Brief sprach er die Absicht aus, von einem ruhigen Aufenthalt, wohin er sich zum Arbeiten zurückziehe, Nachricht zu geben. Die Hoffnung, der schon seit längerer Zeit durch nervöse Ueberreiztheit des Vertriebens beunruhigten Familie, daß er Nachricht geben oder heimkehren werde, sinkt von Tag zu Tag. Man befürchtet, daß er, wie dies auch früher schon der Fall war, erkrankt oder das Opfer eines Unfalls geworden ist. - Hamburg, 4. März. In dem alten Metallager von Hans Schwalbe am Kleinen Grasbrook fand heute nachmittags eine Explosion statt. Das Ereignis trat in dem Augenblick ein, als Arbeiter mit den alten Metallen hantierten. Man glaubt, daß sich darunter geladene Patronen befunden haben. Die Explosion richtete ziemlich Verheerungen an und forderte auch Menschenleben. Bis jetzt sind zwei Leichen geborgen. Fünf Arbeiter haben Verletzungen davongetragen. - Blyth (England), 4. März. Starkes Tauwetter hat die Stadt in verhältnismäßig kurzer Zeit von den enormen Schneemassen befreit, die in den letzten Tagen niedergegangen sind. Die Eisenbahnlinien verkehren allmählich wieder genau, ebenso sind die Telegraphen- und Telephonlinien wieder in Betrieb. Doch bestehen zurzeit noch zahlreiche Unterbrechungen auf der Ladawanna-Eisenbahn. Hier werden die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge drahtlos weiter gemeldet. Die Zahl der während der Schneefälle umgekommenen Personen beträgt 16.

### Handelsnachrichten.

#### Getreide-Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. Februar bis 2. März 1914.

Die bereits in der Vorwoche aufwärts gehende Bewegung des Getreidemarktes hat in der letzten Woche hauptsächlich beim Weizen noch weitere Fortschritte gemacht. Die Gründe hierfür sind dieselben, welche wir bereits in unserer letzten Woche berichtet haben. Es ist in erster Linie die Befürchtung, daß der argentinische Weizenexport seine in den letzten Jahren gelieferte Aufgabe, die europäischen Importländer im letzten Drittel des Erntejahres zu versorgen, in diesem Jahre nicht in genügendem Maße wird erfüllen können. Großbritannien, das sich hauptsächlich auf Argentinien verlassen hatte, war deshalb auch in der letzten Woche bemüht, aus anderen Ländern, wie insbesondere aus Australien größere Weizenmengen für sich zu erwerben. Dazu kam noch, daß die Exportländer mit infolge dieser Verhältnisse in härterem Grade wie bisher auch für die Versorgung der nicht europäischen Importländer benutzt worden sind. So sind größere Mengen australischen Weizens nach Japan und sogar nach Brasilien gegangen. Ein weiteres Moment der Befestigung lag auch in der abwartenden Haltung der russischen und nordamerikanischen Märkte. Die Nachfrage des Auslandes nach gutem Weizen erstreckte sich auch auf Deutschland selbst, da der deutsche Weizen bisher der billigste auf dem Weltmarkt gewesen ist und deshalb eine rege Nachfrage nach ihm in letzter Woche vorhanden war. Selbst Böden soll Weizen aus dem Königreich Sachsen und aus anderen Gegenden erworben haben. Am Schluß der Berichtwoche kam die Hausschwungsbewegung zur Ruhe, doch blieb der Markt fest. Auch für Roggen war in Anlehnung an den Weizenmarkt eine Befestigung in der letzten Woche zu verzeichnen, wenn auch der Umstand, daß ein gewisses Mißtrauen gegen die angebotene Inlandware in qualitativer Hinsicht bestand, die Aufwärtsbewegung etwas zurückhielt. Dazu kam, daß die beginnende Frühjahrsbestellung das Angebot etwas abschwächte. Auch im Hafer war hin und wieder eine kleine Besserung des Marktes zu verzeichnen, insbesondere für gute Qualitäten. In Gerste und Mais lag der Markt im allgemeinen ruhig und unverändert. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag gegenüber der Vorwoche wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Berlin	196 (+3)	154 1/2 (+1 1/2)	179 (+1)
Hamburg	197 (+1)	156 (+1)	170 (-)
Köln	196 (+3)	156 (-)	167 (+1)
Frankfurt a. M.	205 (+2 1/2)	165 (-)	176 (+1)
Mannheim	207 1/2 (+2 1/2)	165 (-)	182 1/2 (-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 201.75 (+1.25), Best April 213.90 (+5.20), Paris März 216.05 (-2.45), Liverpool März 165.00 (-1.10), Chicago Mai 145.90 (-0.10), Roggen: Berlin Mai 160.25 (-), Hafer: Berlin Mai 155.25 (+0.25), Futtergerste (südliche) fr. Hamburg unterzollt schwimm. 112.00 (+1.25), Februar 111.00 (+1.00), Mais: Argentinien schwimm. 110.00 (+1.50), April Mai 106.00 (-1.10), Donau Februar März 107.50 (+1.50) Markt.

Limburg, 4. März. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (Rassauischer) 16.40 Mk., Weißer Weizen (Angebaute Fremdförten) 15.90 Mk., Korn 12 Mk., Gerste (Zutter) 9 Mk., Gerste (Brau) 10.70 Mk., Hafer 8 Mk. pro Mafte.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 6. März: Vorwiegend wolfig und trübe mit Niederschlägen. Zeitweise windig, milde.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. März. Ein schweres Verbrechen ist gestern im Hause Krefelderstr. 30 in Moabit entdeckt worden.



In ihrer Wohnung wurde die 58 Jahre alte Frau Maria Weg tot aufgefunden. Als Täter kommt ihr 35 Jahre alter aus erster Ehe stammender Sohn, Rudolf Wöhe, in Frage, der seit sieben Jahren an Tuberkulose leidet und außerdem geistig minderwertig ist. Auf die Ergreifung des Mörders ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

**Berlin, 5. März.** In einer Dreifach an der Götter Bahn ist ein Mann, der als mutmaßlicher Mörder der beiden Frauen am Teufelssee in Betracht kommt, verhaftet worden. Auf den Verhafteten paßt das Signalement. Die Festnahme erfolgte, nachdem festgestellt worden war, daß der Mann falsche Papiere bei sich führte. Außerdem wurde ein Portemonnaie vorgefunden, von dem man annimmt, daß es der ermordeten Frau Witt geraubt worden ist. — Auf dem Gemeindefriedhof in Nowawes wurden gestern nachmittag die beiden Opfer der Muttat, Frau Amalie Witt und Frau Schwarz, zur letzten Ruhe beigesetzt.

**Breslau, 5. März.** Als Nachfolger des Kardinals Kopp hat Dr. König die Leitung der Diözese übernommen.

**Brüssel, 5. März.** Deutsch-belgischer Bahnbau. Es sollen zwei neue deutsch-belgische Bahnlinien gebaut werden. Die belgische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, eine neue Linie von Löwen nach Namur und eine zweite von Löwen nach Wellenraet zu führen.

**Madrid, 5. März.** Gemeinsame Aktion in Marokko. Wie bereits gemeldet, wird General Vautey Anfangs nächster Woche in Madrid erwartet. Heute gibt das Ministerium bekannt, daß General Marina gleichfalls nach Madrid kommen wird, um mit der Regierung über ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko zu verhandeln.

**London, 5. März.** Im Gepäck des wegen Spionage verhafteten Händlers Georg Guld wurde eine Menge ihn und seine Frau belastender Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß Guld in Wirklichkeit deutscher Intendant ist und Schröder heißt. Es ist wahrscheinlich, daß dieser für Deutschland in England Spionage getrieben hat. Die Verhandlung gegen die beiden wegen Spionage Verhafteten wird am Mittwoch stattfinden.

**Petersburg, 5. März.** Eine Erklärung in Form einer Note veröffentlicht der russische Finanzminister über die seiner Zeit in der „Röln. Ztg.“ gebrachte Information über angebliche kriegsähnliche Vorbereitungen Rußlands an der Westgrenze. Diese Meldung löste am Nachmittag eine Verunsicherung an der Pariser Börse aus und griff auch auf die Petersburger Börse über, unterstützt von mehreren Baisse-spekulanten. Der Finanzminister erklärt, die Informationen der „Röln. Ztg.“ entbehren jeder Begründung und seien frei erfunden.

**Rom, 5. März.** Der Direktor des „Messagero“, der zur Zeit eine Informationsreise in Albanien unternimmt, hat seinen Blatte eine Reihe von Berichten zugesandt, die den Stempel großer Unparteilichkeit zeigen. Der Direktor sieht die Gründe für den Verfall und die Demoralisierung in Albanien nicht nur in dem vergangenen Regime des türkischen Ismail, sondern in dem wirtschaftlichen Streit zwischen Italien und Österreich und zugleich in den von Österreich beibehaltenen Mitteln zur Erreichung des Uebergewichts. Seiner Ansicht nach bedarf es in Zukunft des guten Willen und der staatsmännischen Klugheit des Prinzen von Wied gegenüber den fremden Einflüssen, oder seine Herrschaft ist nur von kurzer Dauer. Wenn dieser Versuch gescheitert sein wird, dann werden Österreich und Italien mit den Waffen in der Hand die endgültige Regelung der albanischen Frage herbeiführen.

**Konstantinopel, 5. März.** Die Meldung, wonach drei türkische Soldaten wegen eines Liebesfalles auf die Töchter des Generals Osman von Sanders standrechtlich erschossen worden seien, ist falsch. Wie aus amtlicher türkischer Quelle erklärt wird, war das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist jedoch, daß die Schuldigen gebührend bestraft wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

## Rundholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. März, von vormittags 10 Uhr ab, kommt im Gemeindefeld Oberweibach folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 208 Stk. bis 75 cm Durchm. mit 133 Fm. vorzügliches Schneid- und Werkholz.  
Buchen: 40 Stk. bis 51 cm Durchm. mit 29 Fm.  
Fichten: 360 Stk. bis 38 cm Durchm. mit 122,48 Fm.  
5 Nm. eich. Kuppelholz (Kieferholz).

Zusammenkunft im Ort.

Oberweibach, den 4. März 1914.

Kunzheimer, Bürgermeister.



## Bohnerwachs

	2 Pfd.	1 Pfd.	1/2 Pfd.
gelb	1,60	0,90	0,50
weiß	1,80	1,—	0,55

geruchlos, garantiert rein.

Lack- und Farben-Spezialhaus

**A. Hunkirchen, Dillenburg.**

Bahnhofstraße 6.

Telefon 5.

Filiale: Herborn, am Bahnhof.

Auf das Büro eines bleib. Fabrikgehilfen wird ein

## Lehrling

mögl. mit einj. freiw. Vereinigung für Dienen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Leiber v. Dr. Gendarm-Wachsmann König hatte Wohnung in d. Gattigstraße 11 vom 1. April 1914 ab anderweitig zu vermieten. Mitglieder des Vereins werb. bevorzugt. Näheres Auskunft erteilt Kreissek. Jacobi Gemeinnütziger Bauverein für den Distrikt.

G. m. b. H.

Für Oken oder sofort ein

## Mecherlehrling

aas achtbarer Familie gesucht. Ad. Arnold, Mecherlehrl., Niedersfeld, Dillkreis.

Suche zum baldigen Eintritt ein eo.

## Fräulein,

welches Erfahrung in Hausarbeiten und in der Kindererziehung hat. Stellung ist angenehm, bei Familienanschluss und guter Bezahlung. Dienstmädchen vorhanden. Frau Fabrikant, Fr. Alenbach, Weidenau, 802, Sieg.

# Zur Konfirmation!

## Ausstattungen:

**Für Mädchen:**  
fertige Kleider, Kleiderstoffe in vielen Farben, Unterröcke, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher.

**Für Knaben:**  
Anzüge in I- und II-reihiger Form, gefertigt aus blauen und dunkelgemusterten Stoffen, nach jeder Richtung vollendet.

**In vielen Grössen.  
In vielen Preislagen.  
In vielen Qualitäten.**

Konfirmanten-Hüte, -Schirme, -Wäsche, -Shlipse.

## Konfektions- u. Modehaus C. Laparose,

Dillenburg.

### Nutz- und Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 10. März d. Js., vorm. 10 Uhr bei Gastwirt Held zu Sechshelden.

1. Schutzbereich Grohnhäuser: Distr. 77: 2 Buchen-Stämme IV. Kl. = 1,41 Fm.

2. Schutzbereich Manderbach (Heggenstr. Funke): Distr. 51, 52, 53, 54 Lichteichen: 56 Dachsbauweise: 58 Wehrholz und Totalität. Distr. 54, 68 Schilpenburg, 70 Desberg. Eichen: 41 Nm. Scheit, 110 Nm. Kppl., 30 Nm. Wm. Buchen: 2 Stämme II. Kl. = 1,42 Fm., 6 Stk. III. Kl. = 6,01 Fm., 112 Stk. IV. Kl. = 65,61 Fm., 168 Nm. Scht., 115 Nm. Kppl., 5795 Nm. Wellen, 30 Nm. Kppl. ungef. Weichholz: 6 Nm. Scht. u. 11 Nm. Kppl. Nadelholz: 2 Nm. Scht., 6 Nm. Kppl.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

### Bekanntmachung.

Die Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 29. Januar 1914 und 3. Februar 1914 betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlagen der Stadt Dillenburg für das Rechnungsjahr 1914 haben unterm 24. Februar 1914 die Genehmigung des Bezirksausschusses zu Wiesbaden gefunden.

Die Gebühren kommen demnach auf dem Steuerzettel zur Anforderung.

Gegen die Veranlagung steht den betr. Grund-Eigentümern das Rechtsmittel des Einspruchs zu, das innerhalb vier Wochen vom Tage der Zustellung des Steuerzettels an gerechnet, bei uns anzubringen ist.

Interessenten können die Gebührentabelle bis 20. d. M. bei uns einsehen.

Dillenburg, den 4. März 1914.

Der Magistrat: Gierlich.

Sonntag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr findet in Wissenbach eine öffentliche

## Soldaten-Versammlung

statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Auf nach Rodenbach!

Sonnabend, den 8. u. Sonntag, den 9. März findet in meinem Lokale

## großes Preisschießen

statt, wozu freundlichst einladet

Eduard Gerhardt, Gasthof zum Bahnhofs.

## Büro-Artikel

in allen gebräuchl. Arten und größter Auswahl vorrätig

Buch- u. Papierhandlung

## Gebr. Richter, Dillenburg.

Wilhelmsplatz 11.

## Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten als:

hochfeine Kaffeeservice, Kaffee- und Teemaschinen, Körbe, Aufsätze, Vasen, Bowlen, Pokale für Vereinspreise usw.

in Messing, Nickel und versilbert

bietet in reicher Auswahl zu bill. Preisen das

## Spezial-Haushaltungsgeschäft

H. F. Hakfeld.

Marktstraße 4. Telefon 131.

## Hausmädchen

zum 1. April oder früher gef. Nur solche, welche bereits in Stellung waren und etwas bügeln können, woll. sich meld. Frau Landrat Sartorius, Wehlar.

## Mädchen,

zuverlässiges, älteres (805) in Küche und Hausarbeit erfahren, mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn nach Dornbirn gesucht. Von wem? sagd. Exp.

# Krieger-Verein

Dillenburg.

Sonntag, den 7. März

## Monatsversammlung

abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Delegiertentag in Straßbergbach.
2. Wahl der 3 Schützen für das Bundeschießen in Walger.
3. Vortrag des Kam. Oberb. d. L. Dr. Vogt in Rieden über die gegenwärtige Organisation der französischen Armee.
4. Beiritt zur Sanitätskol.
5. Begründung einer Festschule.
6. Verschiedenes.

Bu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

**Aufs Universalkitt**  
verbindet dauernd alles zerbrochene ohne Ausnahme. Nur nicht bei G. Saffert, Dillenburg.

Statt Karten.

Franz. Russch und Frau Cotte geb. Henske zeigen die Geburt eines Töchterchens an. Dillenburg 1914 März 5.

## Sie kaufen Drahtgeflechte jed. Art,

auch alle Artikel zu Einriedigungsarbeiten zu staunend billigen Preisen, auch Niederlahnsteiner, obwohl dasselbe nicht verdient besonders zu offerieren, bei

Heinrich Steinfelder, Haiger, Hauptstr.

Telefon 21. Schlosserei und Eisenhandlung. Telefon 21.

Herstellung jeder Art Einriedigungsarbeiten.

## Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen

stets vorrätig in der

## Buchhandlung Gebr. Richter,

Dillenburg.

Wilhelmsplatz 11.

## Theater in Dillenburg.

Einmaliges Gastspiel des Novitäten-Ensemble Direktor O. Kapfenmacher.

Theater-Einbl. Kurhaus.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr.

Novität! Der Novität!

## Fremdenlegionär

Lebensbild aus der Franz. Fremdenlegion in 4 Akten von H. Steinmann.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Buchhandlung Weidenbach: Sperrsitz 1,50, I. Pl. 1,20, II. Pl. 80 S.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,70, I. Pl. 1,40, II. Pl. 90 S.

Die Mitglieder des Krieger- und Turn-Vereins sowie des Jugend- und Landbundes sowie deren Angehörige haben zu dieser Vorstellung auf dem Sperrsitz 1. u. 2. Pl. e. Preisermäßigung, und sind die Eintrittskarten bei dem Vorstand Dr. A. Meißner u. Kassierer Dr. Bieker zu hab. Sperrsitz 1,20 M., I. Pl. 90 S., II. Pl. 80 S.

Schülerkarten zu ermäßigten Preisen sind bei den Herrn Bedienen des Gymnasiums u. Seminars zu haben.

I. Platz 90, II. Platz 50 S.

## Freiwill. Feuerwehr, Dillenburg.

Freitag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Vorstandssitzung

bei Kamerad Wilh. Thier 9 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

ebenfalls.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Kommandant.

Jeden Freitag empfiehlt lebendfrische

## Schellfische und Kablian

Fr. Schäfer, gegenüber dem Rathaus.

## Schwerste bayerische Landeier

empfiehlt Robert Wetter.

Gesucht zu Anfang April erhaltene

## Küchenmädchen,

welches schon in besserem Dausen gedient hat. Wischmarktstraße 4.

## Monatmädchen

oder Frau für täglich zwei Stunden gesucht. Moritzstraße 10 I.

Ein

## Dienstmädchen

für 1. April gesucht. Gataer, Bahnhofstr. 8.

## Wohnung,

2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres Drausenstr. 22 I.

Zuverlässiger

## Fuhrknecht

sofort gesucht. Ernst Rompf, Dillenburg.